

Solidarität mit der Ukraine in Veert

## Schulen sammeln für die Ukraine

1. März 2022 um 17:00 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



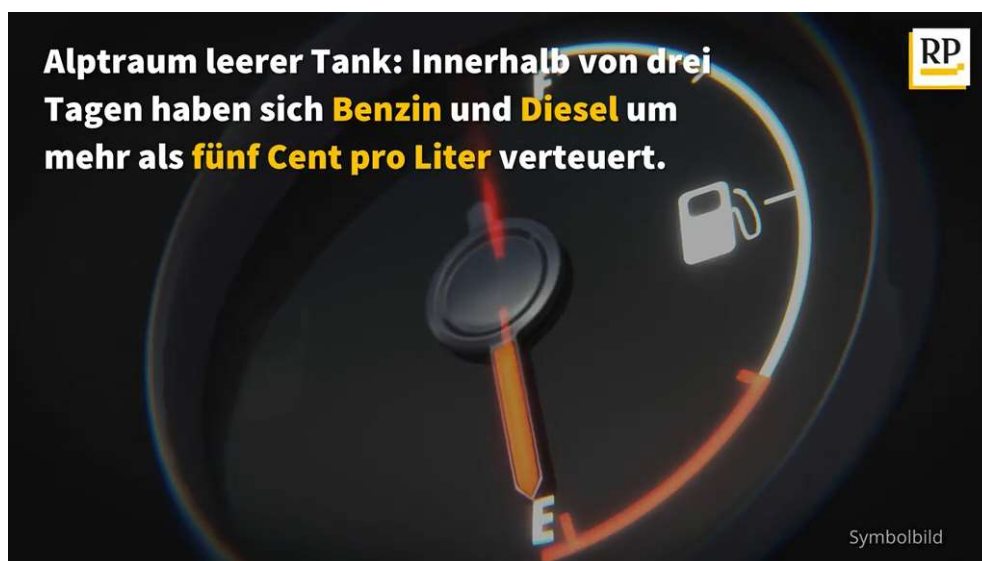
An der St.-Martini-Grundschule in Veert wurden Spenden für die Ukraine gesammelt. Sie werden mit einem Sattelzug nach Polen gebracht, wo sich viele ukrainische Flüchtlinge aufhalten. Foto: Evers, Gottfried (eve)

**Veert. Die St.-Martini-Grundschule und das Lise-Meitner-Gymnasium haben eine gemeinsame Sammelaktion für Flüchtlinge durchgeführt. Am Donnerstag werden die Spenden nach Polen in die Nähe der ukrainischen Grenze gebracht.**

Von Eirik Sedlmair

Ein großer Berg liegt vor der St.-Martini-Grundschule in Veert. Ein Berg aus blauen Tüten, Umzugskartons, Plastikkisten. Darin befinden sich Spenden für Flüchtlinge aus der Ukraine in Polen: Handtücher, Zahnbürsten, Schlafsäcke, andere Hygieneartikel und Decken. Mehrere Anhänger stehen auf dem Schulhof, ein Großteil ist am Dienstag schon um 10.30 Uhr vollgeladen.

„Wir haben eigentlich gedacht, dass wir einen Transporter vollmachen, mehr nicht. Dass das jetzt so groß wird, war am Anfang nicht geplant“, sagt Anna Guretzki. Ihre Kinder gehen auf die Martini-Schule. Zusammen mit ihrem Mann hat sie die Aktion initiiert. Es ist eine Gemeinschaftsaktion mit dem Lise-Meitner-Gymnasium, wo Peter Guretzki als Lehrer arbeitet, und der St.-Martini-Schule. Peter Guretzki ist Anna Guretzkis Mann, seine Familie wohnt in der polnischen Stadt Mielec, nicht weit von der Grenze zur Ukraine entfernt. „Da sind die Turnhallen schon voll mit Flüchtlingen“, sagt Anna Guretzki. Viele Menschen aus der Ukraine kommen in der Stadt an. Ihr Schwager habe seine Familie inklusive seiner zwei Kinder nach Geldern geholt. „Wir wissen auch nicht, was da noch passiert, wie es weitergeht“, sagt Guretzki. In der Stadt ist ein Nato-Stützpunkt, die Familie hat Angst, dass auch Mielec in den Krieg verwickelt sein wird.



Die Kinder aus Polen sollen nun auch in Geldern bleiben, sie gehen ab sofort auf die Martini-Grundschule. Guretzkis Schwager wollte noch einmal zurück nach Polen fahren, um noch einige Sachen zu erledigen. „Wir dachten uns: Er muss da ja nicht mit einem leeren Auto ankommen“. Sie sprach Schulleiterin Daniela Claßen an, ob man eine Spendenaktion an der St.-Martini-Schule organisieren könnte. Claßen sagte zu. „Das sollte eigentlich nicht so groß werden“, so die Schulleiterin. Sie informierte lediglich die Eltern ihrer Schulkinder, das Lise-Meitner-Gymnasium ebenso. Doch die Nachricht, dass es in Veert die Möglichkeit gibt, Spenden abzugeben, verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Die Aktion wurde in den sozialen Medien geteilt, verbreitete sich durch Mund-zu-Mund-Propaganda. Immer mehr Menschen sagten, dass sie spenden wollen. „Ich habe davon von meiner Tochter erfahren“, erzählt Roswitha Craenmehr, die Schlafsäcke und Decken mitgebracht hat. Helferinnen nehmen ihre Spende entgegen, beschriften sie auf Polnisch und laden sie schließlich in einen der Anhänger.

Da das Ausmaß der Spendenaktion nun doch um einiges größer ist als ursprünglich angenommen, war auch schnell klar: Ein kleiner Transporter wird nicht reichen, um die Spenden nach Polen zu bringen. Inzwischen konnte ein großer Sattelzug über den Vater eines Schulkindes organisiert werden, der die Spenden nach Polen bringt. „Die Leute hier wissen auch sofort, was gebraucht wird“, sagt Guretzki, die absolut angetan ist von der Hilfsbereitschaft der Gelderner. Und nicht nur der Gelderner: Auch das Krankenhaus in Kevelaer erklärte sich bereit zu spenden. „Auch wir sind vom Schicksal der Menschen in der Ukraine sehr berührt. Die katholische Karl-Leisner-Trägersgesellschaft unterstützt deshalb Hilfsorganisationen und -projekte mit größeren Sachspenden“, schreibt ein Sprecher des Klinikums auf Anfrage. Unter anderem stellen sie Medikamente im Wert von 5000 Euro zur Verfügung. Medikamente, die dringend benötigt werden. „Die Kinder aus der Ukraine haben Brandwunden, sind krank“, sagt Guretzki. Nicht nur in Deutschland, auch in Polen sei die Hilfsbereitschaft riesig, die Menschen würden mit offenen Armen empfangen, erzählt Guretzki.

## Frage der Woche: Hat der Westen Putin zu lange freie Hand gelassen?



**RP ONLINE**

OPINARY. 

Wie schnell und wie gut die ganze Aktion organisiert ist, zeigt ein Blick auf den Schulhof. Auf der Straße stehen zwei Ordnerinnen in orangenen Westen, lotsen die Autos auf den Schulhof. Und der Strom reißt nicht ab: Im Minutentakt treffen neue Spenden ein, der Berg wächst und wächst. Anna Guretzki wuselt über den Schulhof, verteilt Aufgaben, trägt Kisten. Die voll beladenen Anhänger werden von weiteren Freiwilligen zu zwei Lagerhallen gefahren, in denen die Spenden bis Donnerstag aufbewahrt werden. „Die Lagerhallen sind voll“, sagt Daniela Claßen, als die Aktion zu Ende geht. „Ich bin absolut geflasht davon, wie viel zusammengekommen ist, wie gut das funktioniert hat.“